



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

B. Bäuerschaften der Neustadt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

B. Bäuerschaften der Neustadt.

1. Die Wollenweberbäuerschaft

umfaßt im wesentlichen die östliche Hälfte der Wollenweberstraße, das Gebiet zwischen dieser und dem Brühl sowie einen Teil der Goschenstraße. Den Zugang zur Neustadt bildet der im Plane von 1763 Eselsstieg genannte Weg, jetzt der

Friesenstieg

Geschichte. zuerst als platea, que vulgariter dicitur Eselestich 1308 genannt. (U. 1. 597.)

Nr. 9 und 10 zur Wollenweberbäuerschaft, Nr. 1—9 und 11—18 zur Majorisbäuerschaft.

Be-
schreibung.

Zu den älteren Bauten gehören an der Westseite:

Nr. 12 (früher 996) vier Spann lang, EG. und ZG. umgeb., OG., Renaissance, mit Zier im sog. Metallstil.

Nr. 16 (früher 1000) drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG., mit Vorhangbogen in der Setzschwelle, Schachbrettmuster in den Konsolen.

Nr. 18 (früher 1002) vier Spann lang, umgeb. EG., ZG. und durch große Konsolen weit auskr. OG., oben korinthische Kandelabersäulchen; unten Konsolen mit Menschenköpfen (Fig. 84d., S. 133) in der Setzschwelle:

Woll gott alle dinch vor trowet · hefft hir vndt dorth woll
gebovet · daß es ihme nicht rowet · Abgvnst der lvde mog
nicht schaden · was der liebe gott will, das mvs gerad(en).

Unter dem Dache Rollkonsolen.

Auf der andern Straßenseite:

Nr. 2 (früher 516) ein sieben Spann langes, stark verändertes Haus mit umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG., mit Renaissance-motiven (Spiegelquadern in den Ständern).

Jünger ist das Haus Nr. 15 (früher 999) aus dem XVIII. Jahrh., sechs Fensterachsen, dreistöckig, umgeb. EG. mit Zwerghaus.

Nr. 6 (früher 520) ein hübsches Haus der Biedermeierzeit, fünf Fensterachsen, dreistöckig, der Mittelteil mit drei Achsen risalitartig vorgezogen und als Zwerghaus mit Dreieckgiebel im Dach ausgebaut. EG. umgeb.

Das ehemalige Friesentor mit der Friesenbrücke (U. 51, S. 521) wurde 1414 errichtet. 1457/58 (U. 7, S. 637) kommt ein neues Torhaus hinzu; 1512 (U. 8, 527) wird ein neuer Graben davor angelegt. 1571 wurde das Tor im Anschluß an die neuen Wälle umgebaut und erhielt (nach Mithoff S. 183) neben dem Stadtwappen auf einer Tafel die Inschrift:

Adversus hostes et inimicorum vim ac fraudem
semper muniti et defensi esse studebamus. 1571.

Die Wollenweberstraße.

Merkwürdigerweise kommt ihr Name erst seit etwa 1473 vor und Geschichte. Döbner (Studien, S. 68) nimmt daher an, daß sie früher Bedelerstraße (von Betern, Bittenden oder Bettlern?) hieß.

Bedelerstraße, platea petitorum 1319 (U. 1. 701); Beydeleresstrate 1384 (U. 2. 561); im XV. Jahrh. Bedelerstrate; Wullenweverstrate 1473 (U. 7, 757); ebenso im XVI. Jahrh. (U. 8). Zur Wollenweberbäuerschaft gehörig.

Die Wollenweberstraße bildet die Hauptverkehrsader zwischen Friesenstraße und Kehrriedertor. Beschreibung.

Unter den gotischen Häusern dieser Straße sind die ältesten:

Nr. 2 (früher 618) drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG., mit einer schon am Hause Eckemeckerstraße 4 erwähnten Zier, einem Band halb plastisch, halb eingestochen in der Setzschwelle.

Nr. 27 (früher 945) und Nr. 28 (früher 946), eine Gruppe von ursprünglich drei und vier Spann langen Häusern mit umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG., als solche besonders typisch für die Frühzeit. Setzschwelle und Konsolen mit Dreieckzier und Inschrift: M · c · c · c · c · l · x · i · x · (1469) hinricius schilp me (fieri fecit?) die beiden letzten Worte anscheinend verstoßen.

Von Gebäuden gleicher Zeit sind zu nennen:

Nr. 59 (früher 975) sechs Spann lang, umgeb. EG., ZG., vorkr. OG., mit Fruchtzug, Dreieckzier in Konsolen und Schwelle, ebenso Nr. 48 und Nr. 49; diese zwei Häuser ursprünglich unter gemeinsamem Dach, alle drei je drei Spann lang; ebenso Nr. 41 (früher 958).

Nr. 67 (früher 984) drei Spann lang, EG., ZG. und vorkr. OG., Dreieckzier in der Schwelle, Perlstäbe in den Konsolen, abgesehen von der Tür aus dem XVIII. Jahrh., sehr gut erhalten.

Das Motiv des Vorhangbogens in der Setzschwelle kommt am Hause Nr. 14 (früher 630) vor, das aus älteren Resten errichtet ist. Von Renaissancehäusern haben sich in der Straße ebenfalls einige gute Beispiele erhalten.

Nr. 100 (früher 616), Eckhaus an der Braunschweigerstraße, laut Inschrift: Mester Freidank radeckē 1525.

Nr. 15 (früher 613) vier Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG., sonst einfach mit durchlaufenden Zahnschnittleisten an Brustholz und Setzschwelle und hübschen Konsolen.

Nr. 61 (früher 977) reich gezielter, vier Spann langer Bau, aus EG. mit ZG. und vorkr. OG. bestehend. Im Erdgeschoß korinthische Kandelabersäulchen, Zwischengeschoß nur kurze ornamentierte Pfosten, im Obergeschoß jonische Säulchen. Inschrift der Setzschwelle:

WER GODT VORTRAWDT · HAT · WOL · GEBVWEDT · DAS · IHME · NICHT · GERV(VET). Konsölenleisten an Schwelle und Brustholz. Oben die Darstellungen der Tugenden: FIDES, SPES, CHARITAS, JUSTICIA, unten: PATIENTIA, TEMPERANTIA, FORTITUD(O), PRUDENTIA in großen, etwas plumpen, aber sehr charakteristisch behandelten Reliefs. Das Haus im Innern

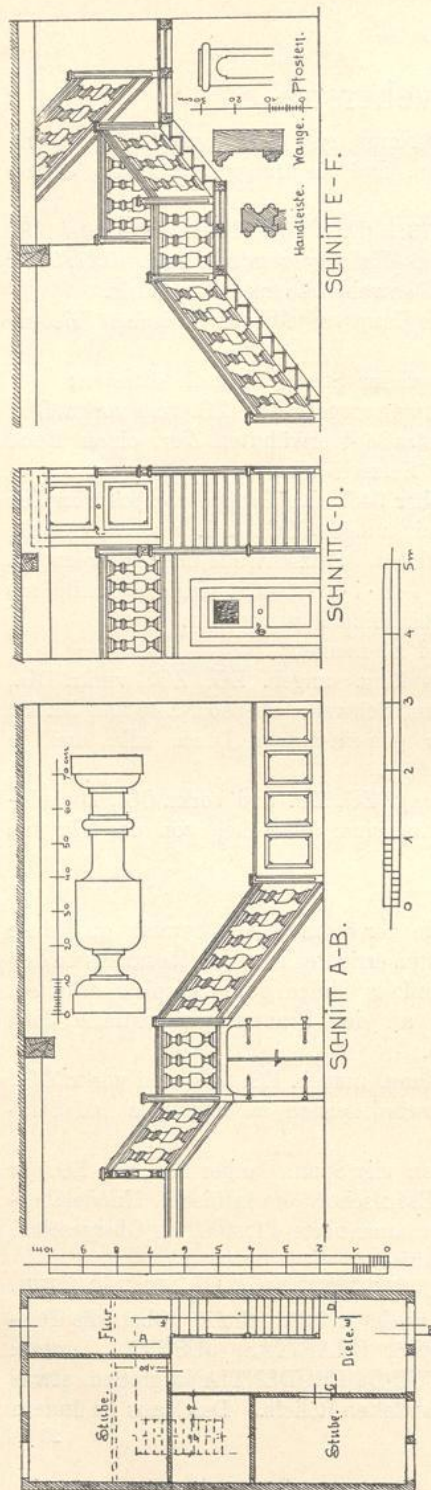


Fig. 328. Wollenweberstraße 61. Diele. Grundriß, Schnitte und Einzelheiten.

mit hübscher Diele mit Docken. Grundriß, Schnitte und Einzelheiten der Diele: Fig. 328, Schaubild Taf. XXXXI, Fig. 329. (Nach Angaben des Besitzers 1622–24 errichtet.)

Nr. 23 (früher 920), das berühmteste Bauwerk der Wollenweberstraße, das sog. „Landsknechthaus“, ein neun Spann langer Bau, mit um 1900 umgebaut. EG., ZG. und einem auskrag. OG. (Fig. 330); mit Spuren einer profilierten rundbogigen Toreinfahrt.

Das Zwerghaus gleich der Haustür und dem inneren Ausbau aus dem Ende des XVII. Jahrh.

Innen total verändert, mit sehr originellem Flur, dahinter in der Mitte am Treppenaufgang ein stuckiertes Portal, daneben eine Nische mit Heiligenbild, zu den Seiten Eingänge zu kleinen Wohnungen und Hinterbauten. Die Treppe führt zu den Wohnungen der Zwischengeschosse und zum Obergeschoß. Dieses hat in zwei Zimmern sehr gut erhaltene (übertünchte) Stuckdecken, welche gleich den Türen und den Decken der Haupttreppe auf den Übergang zum XVIII. Jahrh. deuten (Decken ähnlich denen des Gymnasiums Mariano-Josephinum). Die Küche im Hinterbau des Hauses war ursprünglich eine sog. Kemenate (mit Kreuzgewölbe gedeckt).

Reste des ältesten inneren Ausbaues, Türen mit verzierten Tragebändern haben sich erhalten. Konsolen mit Rundstäben und Schachbrettmustern, Setzschwelle

in meisterhaft stilisierten Ornamenten (Fig. 331), unter den Pfosten zwei Wappenschilde sowie Köpfe und Jahrzahl 1554. In den Fenstern (noch Spuren unten links) einst Vorhangbogen.

In den Brüstungen des Zwischengeschoßes Schnitzereien, charakteristische Figuren aus dem Leben der Landsknechte (Fig. 332) darstellend, welche Lachner, S. 88, wie folgt deutet: Erstes Feld, der Fahnenträger, mit



Fig. 330. Wollenweberstraße 23. Landsknechtshaus.
Ansicht. 1554.

zwei Wappen, gleichsam der Werber; der Schreiber (mit großem Gänsekiel); das dritte der Hauptmann; das vierte und sechste Unterbefehlshaber (Feldwaibel), das fünfte und siebente Landsknechte; das achte ein Soldatenweib; das neunte der Profoß. Darüber im Zwischengeschoß durchlaufender gedrehter Seilstab.

Im Garten Rest einer rundbogig abgedeckten Nische mit Giebeldreieck und einfachen Renaissancepilastern, angeblich eine Kapelle. Die Figuren und Säulen, welche früher diesen Bau zierten, sind abhanden gekommen, das Ganze ist anscheinend das Überbleibsel einer Grotte.

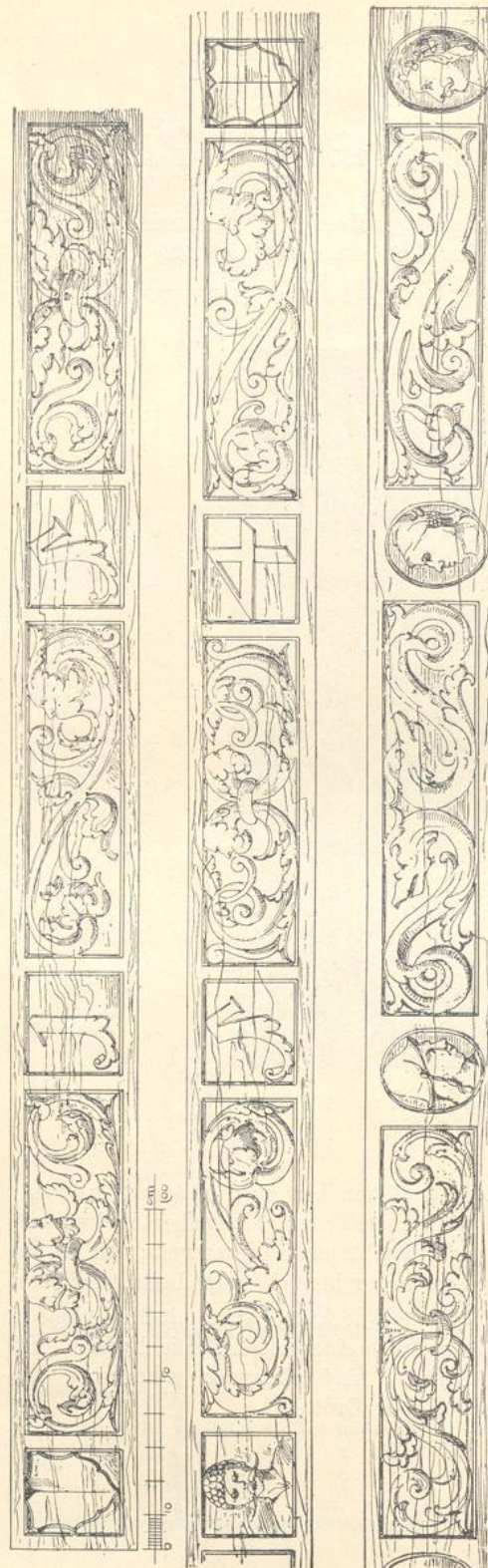


Fig. 331. Wollenweberstraße 23, Landsknechtshaus. Reliefs der Setzschwelle. 1554.

Der Renaissancezeit gehört noch an ein am Hause Nr. 54 (früher 971) wieder verbautes kleines Schnitzwerk, (Fig. 333) einen Landsknechtszug darstellend. Ein Fähnlein Landsknechte mit seinem Hauptmann zu Pferde auf dem Marsche, nebenher ein Hund laufend. Pfeifer, Trommler, Fahnen-träger und ein Haufen mit langen Speissen und Hellebarden in höchst charakteristischer Haltung ist hier wieder gegeben; ein Büchschütze geht mit umgekehrtem Luntengewehr voran.

Die Wollenweberstraße ist besonders wertvoll auch durch die Bauten aus dem Ende des XVII. und dem XVIII. Jahrhundert. Der ersteren Epoche gehören eine ganze Reihe typischer Beispiele an, unter denen zu nennen sind die Bauten:

Nr. 26 (früher 923), Eckhaus an der Goschenstraße, in der Front sechs Spann breit, EG. und ZG. noch in einer Pfostenkonstruktion, wenig vorkr. OG. mit Füllbalken und seitlich gekerbten Balkenköpfen.

Nr. 53 (früher 970) fünf Spann lang, umgeb. EG. vorkr. OG. und großes Zwerghaus mit Windeluke im Giebel, ein vorzüglich erhaltenes Beispiel.

Das Haus Nr. 8 (früher 624) vier Achsen, dreistöckig, EG. umgeb, trägt die Inschrift:



Fig. 332. Wollenweberstraße 23. Landsknechtshaus. Schnitzereien von Kriegergestalten in den Brüstungen des Zwischengeschosses. 1554.

GOD DER VATER WOHN VNS BEI VNDT LAS VNS NICHT VERDERBEN.
IESVS CHRISTVS WOHN VNS BEI VND HILF VNS SEHLIG STERBEN.
DER HEILIGE GEIST WOHN VNS BEI MACH VNS ZV HIMMELS ERBEN.

Nr. 62 (früher 978) aus der gleichen Zeit, jedoch Ausladung der Balkenköpfe durch Bretter vernagelt, gibt ein Baudatum.

M·HEINRICH	In der Mitte Hausmarke	DALMEYER
MAGDALEHNA CLAR(A)	mit Schere, Nagel	HASSEN
ANO	und Herz.	1672.

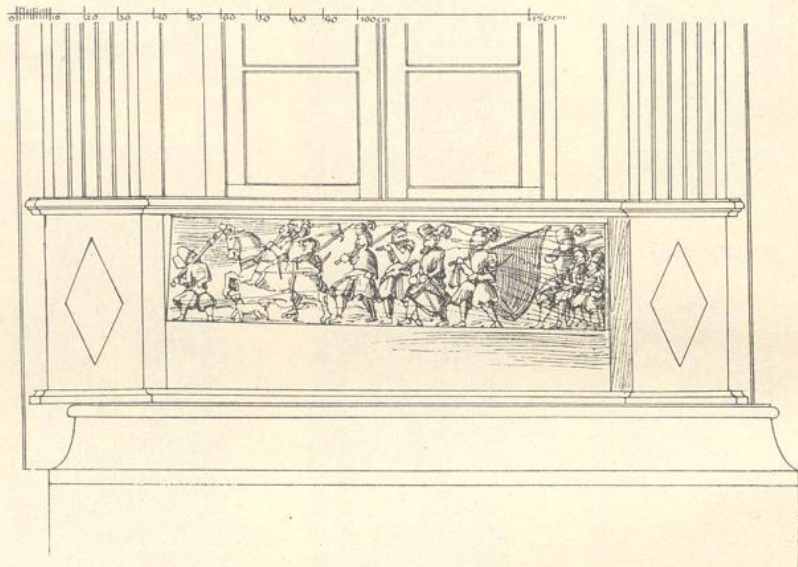


Fig. 333. Wollenweberstraße 54. Schnitzerei: Fähnlein der Landsknechte.

Das größte Haus dieser Epoche ist Nr. 12 (früher 628), wichtiger Bau für den Übergang zum XVII. Jahrh., dreistöckiger acht Spann langer Mittelbau mit EG. und ZG., zwei vorkr. OG. mit Zwerghaus, sowie zwei Seitenflügeln, von denen der eine die Torfahrt enthält. Innen hübsche Diele im Biedermeierstil, während die Obergeschoßstreppe noch Docken in der Art des Josephinums hat. (Grundriß, Schnitt, Einzelheiten Fig. 334.) Das ursprünglich als Lagerboden dienende oberste Geschoß 1903 zu Wohnzwecken umgebaut. Ein eisernes Vorgelege eines Ofens (jetzt in der Werkstatt) mit Jahrzahl 1786.

Ebenso birgt die Wollenweberstraße schöne Beispiele von Bauten für die Kenntnis der Gebäude aus dem XVIII. Jahrhundert.

Nr. 63 (früher 979/80) datiert ANNO 1737 mit Hausmarke: JHS, darüber Kreuz, darunter Herz mit drei Nägeln, zeigt (Fig. 335) bereits den veränderten

Charakter der Holzbaukunst. Die Balkenköpfe sind — ohne Ausladung — mit profilierten Brettern vernagelt, die Ständer ganz glatt, keine Windstreben.

Aus gleicher Zeit:

Nr. 64 bis 65 (früher 981/82) alle wie Nr. 63 drei bzw. vier Fensterachsen breit und dreistöckig, Nr. 64 mit Andreaskreuzen in den Brüstungen.

Weitere Häuser dieser Epoche sind:

Nr. 18 (früher 915) ein dreiachsiger, dreistöckiger Bau mit Zwerghaus.

Nr. 20 (früher 917), fünfachsig, sonst, wie vor.

Dem XVIII. Jahrh. gehören weiter an die einfachen Häuser Nr. 30, 42, 50, diese dreiahsig, dreistöckig mit Zwerghaus, ebenso 55, und 18; 16 und 54 nur zweistöckig.

Am stattlichsten das dem gleichen Jahrhundert angehörende Wohnhaus.

Nr. 66 (früher 983), das von dem Landrentmeister Blum erbaut wurde (Taf. XXXIX., Fig. 336, lies 336 statt 335). Es ist elfachsig, dreistöckig, in der Mitte mit auskr. Erker in den Obergeschossen, letztes Beispiel dieses schönen Hildesheimer Baumotivs in historischer Zeit. Darüber ein geschwungener Giebel, flachgebogene Fenster, sonst ganz glatt. Tür mit Greifen und Harfe im Oberlicht (scheint stilistisch jünger — Zeit Schinkels?), Mansardendach; das Obergeschoß 1855 umgebaut. Im Flur, der weiträumig angelegt ist, eine einläufige Treppe mit streng klassizistisch gezeichnetem Geländer schöner Arbeit. (Vgl. Grundriß des Treppenhauses und untersten Lauf (Fig. 337).

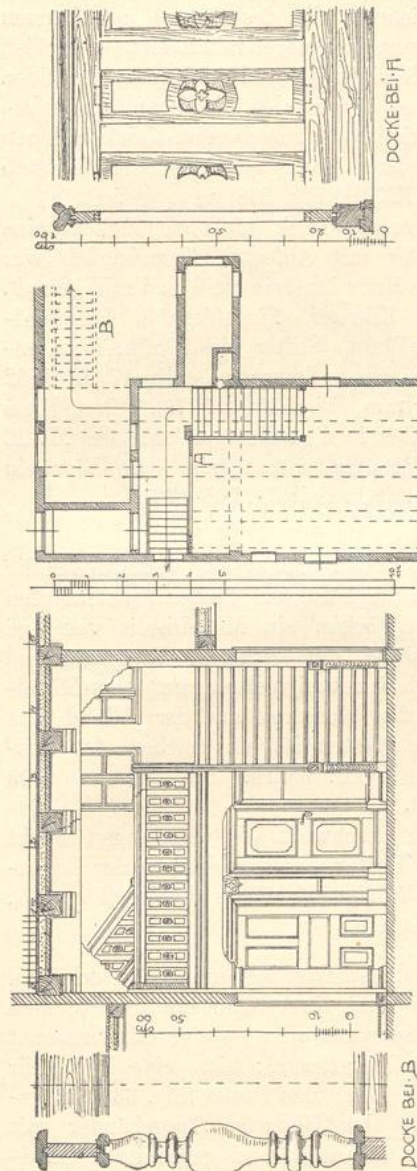


Fig. 334. Wollenweberstraße 12. Diele. Grundriß, Schnitt und Einzelheiten.

Im Erdgeschoß rechts ein Zimmer mit sehr schönen in grünen Tönen gehaltenen Gobelins, die Landschaften, Städte und Kirchen darstellen mit

figürlichen Szenen. Zwischen den Bäumen lugen Köpfe aus dem Blattwerk, am Rande Kartuschornament barocken Charakters. Im Treppenhaus schweben ganz oben über dem viereckigen Freiraume zwei pausbackige Engel. Im Inneren sind die Türen sehr fein gezeichnet; die des Saales im obersten Stocke ganz in Spiegel mit Leisten aufgelöst, schöne Messinggriffe und Schlüssellochschilder. Die Decke dieses Saales mit ringsumlaufenden, charakteristisch behandelten Stabbündelrahmen mit Bändern, sowie Leisten mit Perlstab (Taf. XXXXIII, Fig. 338) usw. geziert.

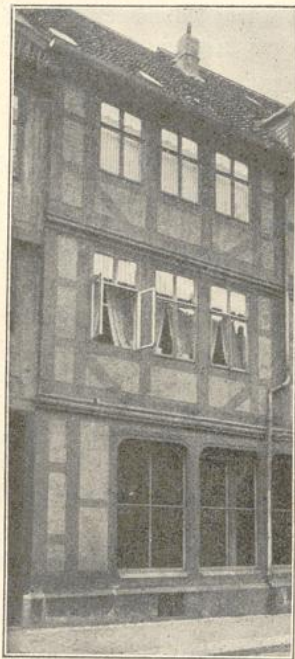


Fig. 335. Wollenweberstraße 63. 1737.

Im ersten Stock (nicht zugänglich) eine reiche Tür mit Aufsatz. Ursprünglich war das ganze Haus innen in weiß und gold gemalt.

Der Erbauer, Fürstbischöfl. Landrentmeister Blum, Stifter des kath. Waisenhauses in Henneckenrode, starb 17. II. 1832 (vgl. Bertram, Bischöfe 278/79). Das Haus dürfte daher in die neunziger Jahre des XVIII. Jahrhunderts zu setzen sein. Im Flur ein Schrank mit Initial: J·M·J·1731.

Nr. 39 (früher 956) ist verhältnismäßig streng im Stilcharakter. Sieben Fensterachsen lang, zweistöckig, ein Mittelrisalit von drei Fensterachsen, mit geringem Vorsprung und Giebelndreieck mit originell eingerahmtem Mittelfenster, die Konstruktion der Wand aus doppelten Pfosten ist ein Zeichen des ausgehenden XVIII. Jahrh. Im Inneren 1909 umgebaut.

Die Türverkleidungen sind flach geschwellt, die Füllungen leicht abgesetzt. Die Treppe mit Docken. Das Hoftor renaissanceistisch; der Bogensturz mit guter Schnitzerei (Maske, s. Schlußvignette dieses Bandes (Fig. 365).

Nr. 40 (früher 957) acht Achsen, dreistöckig, fast unversehrt erhalten. Einfaches Haus, innen interessant durch zwei Kachelöfen mit gußeisernem Heizkasten von 1790 und 1793. Ebenso sehr gut erhalten eine mit Ornament und Pfauen bemalte Leinwanddecke im Obergeschoß; hier eine Doppeltür mit geschwungenen Leisten und Spiegelscheiben. Das Portal (Fig. 339) außerordentlich reizvoll, Messinghandgriffe an der Haustür, Tragebänder mit Stützkolben. Mit Oberlicht und Kasten für die Laterne, mit geschnitzter Bandschleife umrahmt. Die Tür selbst höchst originell im unteren Teil durch die breit auslaufenden Sockel der Füllung.

Erwähnenswerte Dielen enthalten: das bereits oben besprochene Haus Nr. 61 (s. dieses) ferner das S. 356 erwähnte Haus der frühen Barockzeit,

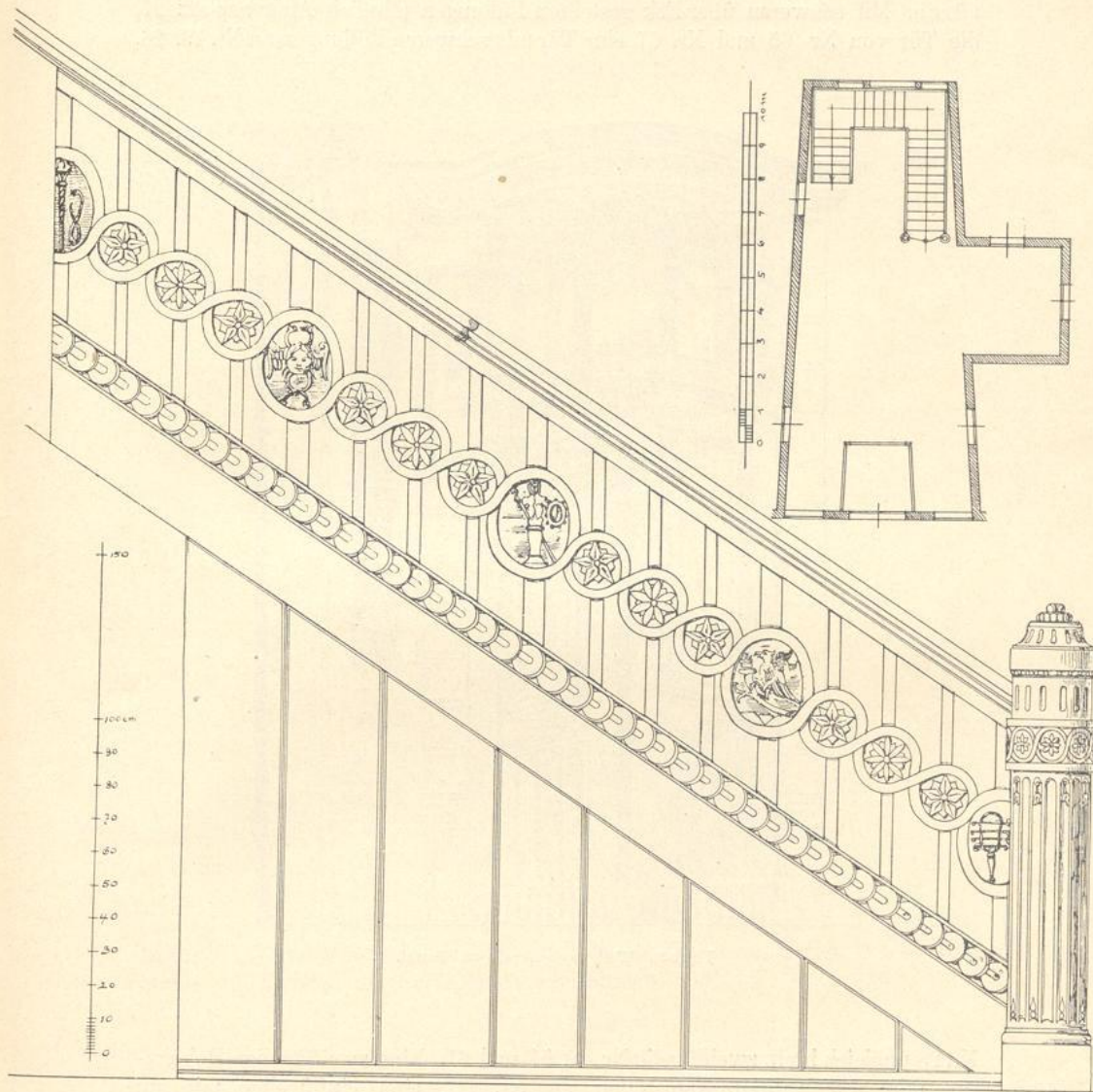


Fig. 337. Wollenweberstraße 66. Diele. Grundriß. Treppe.

Nr. 26 (früher 923) mit kleiner Diele, seitlicher Treppe mit festen Brettfüllungen, sonst Charakter des Andreanum.

Nr. 42 (früher 959) mit Treppe im Charakter des Anfanges XIX. Jahrh.

Nr. 61 und Nr. 12 sind bereits S. 354 und S. 359 beschrieben.
Die Wollenweberstraße enthält auch eine Anzahl hübscher Haustüren. Mit schweren über Eck gestellten Füllungen (ähnlich Andreasplatz 27) die Tür von Nr. 65 und Nr. 67, eine Tür mit schweren Füllungen an Nr. 19, 26,



Fig. 339. Wollenweberstraße 40. Portal.

Nr. 28 ungleich breit, zweiflügelig Nr. 42, 51 und 61. Eine zweiflügelige Rokokotür mit geschweiften Kehlstoßen an Nr. 50, eine einflügelige mit gut geschnitzten Füllungen an Nr. 7. Eine zweiflügelige Biedermeiertür mit Oberlicht an Nr. 17 und Nr. 40 (vgl. Fig. 339), einfache an Nr. 6, 8, 20, 52, 53, alle mit Oberlicht; Nr. 29, 30, 31, 41 und 48 ohne solches. Doppelte Brettertüren mit über Eck gestellten Vorderbrettern an Nr. 10, 30, 60, und 70. Höchst eigenartig dann die Tür an

Nr. 59 (früher 975), die im Charakter des Empire gezeichnet ist (Fig. 340). Einfaches Oberlicht, obere Türfüllung (durch aufgenagelte äußere

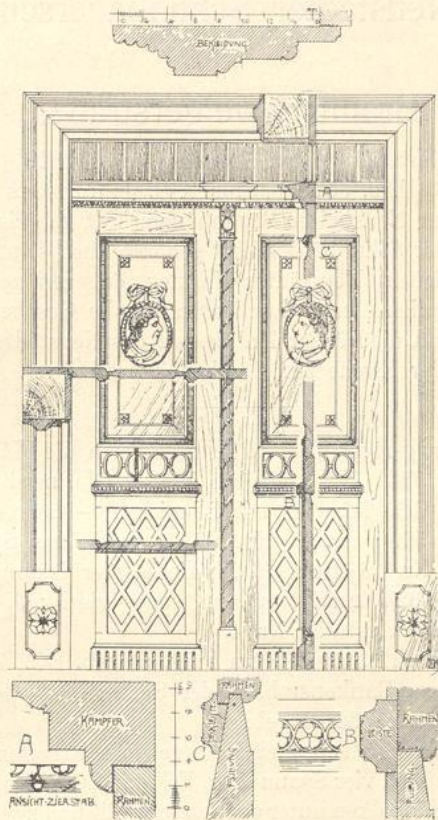


Fig 340. Wollenweberstraße 59. Portal. 1793.

Leisten gehalten) mit Medaillons, Schlagleiste als Stabbündel, untere Türfläche flach vorspringend, mit Einlagearbeit aus Stabwerk, Sockel mit Pfeifenmotiv. Im Kapitell der Schlagleiste die Jahrzahl 1793.

2. Neustädter Schuhbäuerschaft.

Braunschweigerstraße.

Geschichte.

Zuerst erwähnt als platea Brunswicensi 1312 (U. 1, 636), Brunswikesche strate 1396 (U. 2, 867); bis ins XVI. Jahrh. stets so genannt (U. 7, U. 8). Nr. 1—100 zur Neustädter Schuhbäuerschaft gehörig.

Zur Neustädter Schuhbäuerschaft gehören auch sämtliche Häuserreihen des vorderen (nördlichen) Neustädter Marktes, dagegen gehören die Häuserreihen zwischen Günther- und Goschenstraße, die Goschenstraße gegenüber der Lambertkirche und die Häuser Nr. 30—42 des Neustädter Marktes, gegenüber der Westseite der Kirche zur Goschenbäuerschaft.

Beschreibung.

Der frühesten gotischen Zeit entstammen die Häuser

Nr. 2 (früher 524), Nr. 3 (früher 525), beide zwei Spann lang, EG. mit ZG., zwei vokr. OG., letzteres mit Renaissance-Obergeschoß.

Nr. 6 (früher 529), Nr. 7 (früher 530), beide drei Spann, umgeb. EG. mit ZG., vokr. OG., Nr. 19 (früher 545); dieses vier Spann lang.

Nr. 9 (früher 532), drei Spann lang, sonst wie Nr. 6, hat eingestochene Bänder gleich Eckemeckerstraße Nr. 4.

Nr. 96 (früher 611), drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG. mit schön gezeichnetem Rankenstab, in der Setzschwelle (Fig. 341) gekreuzte Stäbe in den Konsolen. 1896 umgebaut.

Aus der Renaissance sind mehrere gute Arbeiten erhalten.

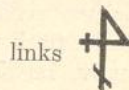
Nr. 29 (früher 556), vier Spann lang, EG. mit ZG. vokr. OG. mit schweren gedrehten Stäben als Füllbalken unter der Setzschwelle und zwischen den Rollkonsolen unterm Dach; gekröpfte Gesimse. Inschrift AD 1578. Nahe verwandt das Haus.

Nr. 10 (früher 533), dessen Hofseite als sehr gut erhaltene Fassade, prächtig gestochene Füllungen mit Masken, Delphinen usw. im Erd- und Obergeschoß zeigt. Füllbalken mit gedrehten Stäben und Perlzier, ebensolche in den Schiffskehlen der Füllbalken (stilistisch verwandt mit Osterstraße 49). In der ersten Füllung zwei Hausmarken rechts: blühender Ast, Mitte: TILEHAGĒ · CATRINE · MOKERS · 1571.

Im Gang schöner Renaissanceschrank. Die Diele aus der Biedermeierzeit. Mit zwei Treppenläufen nach Hinterhaus und Obergeschoß sowie nach dem vorderen Zwischengeschoß und dem Obergeschoß des Nachbarhauses (Fig. 342).

Nr. 97 (früher 612), drei Spann langes Haus mit Renaissanceerker, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG.; Beischrift:

mißgunst der lüde kan nicht vil schaden
den was got wil mus wol geraden Anno dmy 1616.



Zwei Reliefs: GVSTVS und OLFACTVS. (Letzteres = „Geruch“ in drolliger Darstellung als Frau, sich die Nase zuhaltend.) Im Innern 1897, außen 1911 umgebaut. Reste des alten Zierat, spez. eine Schnitzerei Auditus, noch vorhanden.

Nr. 5 (früher 528), drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG., ebenfalls reich geziert, Zwischengeschoß mit hübschen jonischen Pilastern, schöne Konsolen. Bauinschrift:

Abgunst der liude kan nich grot schaden. Wat de leve godt wil dat mot geliche wol geraden.

Darüber MARS und JVPITER und (ohne Beischrift) AVDITVS. Oben korinthische Kandelabersäulchen und Zahnschnittbohlen zwischen den reichen Dachkonsolen. Unterer Füllbrett:

Cordt Borgtorp Anne Drüman, mit zwei (undeutlichen) Hausmarken; seitlich geschuppte Füllbalken. Erdgeschoß 1890 umgebaut. Im Flur eine alte Sandsteinfigur.

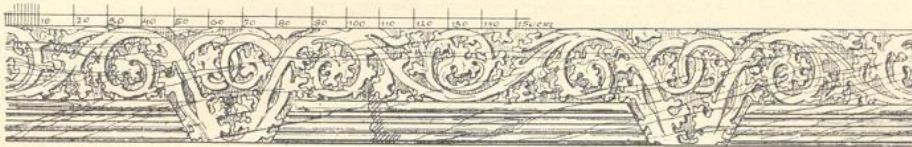


Fig. 341. Braunschweigerstraße 96. Rankenstab in der Setzschwelle.

Nr. 23 (früher 550), drei Spann langes, im EG. und ZG. umgebautes Haus mit Vorhangbogen in der Setzschwelle, doppelten Fächerrosetten zwischen den Pfosten, gedrehter, verkröpfter Zierleiste und Schachbrettkonsolen. Übergangszeit. Ähnliche Motive an den Füllbrettern von Nr. 81 (früher 596) unter dem Dache. Nr. 39 (früher 564), drei Spann lang, umgeb. EG. mit ZG., vorkr. OG. mit einfachen Rosetten, Bodentür im OG.

Nr. 59 (früher 579), vier Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG., letzteres mit Bodentür, aus gleicher Zeit mit Vorhangbogen in der Schwelle, Fächerrosetten, gekröpften Gesimsen.

Für die Baugeschichte des XVIII. Jahrh. wertvoll durch sein Baudatum das einfache Häuschen

Nr. 30 (früher 557), vier Spann breit, EG. und OG., auf dessen Türsturz die Inschrift:

JOHAN MATIAS WÖLER

ILSA MARIA STEINBACH

ANNO 1722.

Türflügel aus doppelten Brettern, die äußeren unter 45°. Eine einfache Barocktür an Nr. 20 (früher 546).

Hübsche Biedermeiertüren an folgenden Häusern:

Nr. 19 (früher 545), mit breiten Rahmen, schmaler Mittelfüllung;

Nr. 21 (früher 547), zweiflügelig, Nr. 81 und 58 (früher 596 bzw. 578) mit Holzrosette in der oberen Füllung, Nr. 26 (früher 553/54), zweiflügelig.

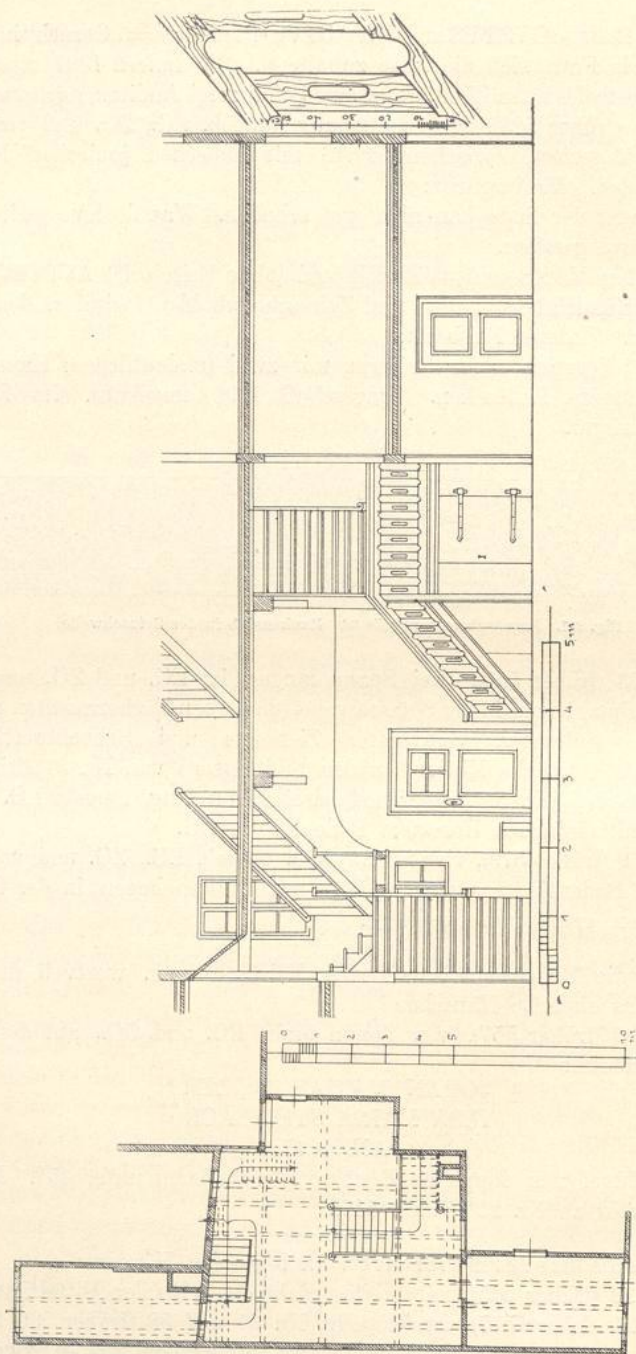


Fig. 342. Braunschweigerstraße 10. Diele. Grundriß, Schnitt, Einzelheit.

Die Häuser Nr. 71—75 (früher 586—90), alle aus derselben Zeit laut Inschrift GEMEINDEHAVS 1773; alle vier Spann lang, aus EG. und OG. bestehend, ehemals Beamten der Neustadt als Amtswohnungen dienend, Türen einfach.

Das ehemalige Haus Nr. 4 (früher 527) trug (nach Mithoff, S. 181) die Inschrift: 1619. Hinrich Garleman. Catrina Sogers.
sowie:

Wir bvven alle veste
vnd sind doch fromde geste
vnd da wir solten ewich sin
dar bavē wir gar wenig hin.

In der anstoßenden

Schulstraße

Nr. 2 mit einer ansprechenden Biedermeiertür (Fig. 343) mit mittlerer breiter, kannelierter Schlagleiste, darüber eine freie Komposition als Kapitell, seitliche Bretterverkleidungen an den Türpfosten.



Fig. 343. Schulstraße 2. Biedermeiertür.

Der Neustädter Markt

(früher Lambertsplatz).

Geschichte.

Nach der Merianschen Darstellung von 1653 lag der größere Freiraum des Marktes nach der Güntherstraße zu; auf seiner westlichen Hälfte die Neustädter Schenke und angebaut der große umfangreiche Bau des Rathauses, das auch im Plane von 1769 zu erkennen ist. Vor der Schenke stand ungefähr an der Stelle des jetzigen ein Brunnen. Nach rückwärts gegen die Lambertkirche lag das Lambertgymnasium.

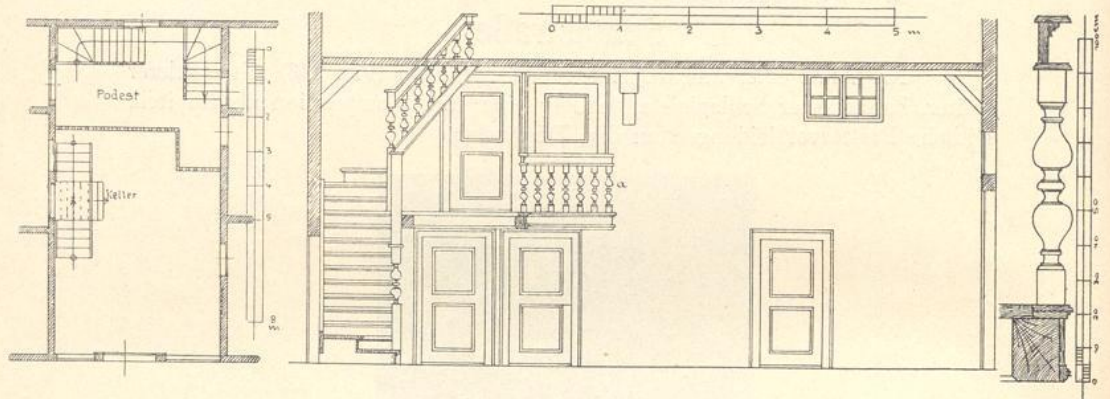


Fig. 344. Neustädter Markt 9. Diele. Grundriß, Schnitt, Einzelheit.

Am Markt selbst lag gegenüber das Gildehaus der Leineweber; an der Ecke der Braunschweigerstraße, am Zugang zum Neustädter Markt das Knochenhaueramtshaus.

1575 als markt benannt, gestattet in diesem Jahr der Dompropst Graf Wilhelm von Schaumburg die Anlage einer Wasserleitung durch sein Gebiet zu führen, mit der Maßregel, daß der Dompropst eine kleine Zuleitung erhält, deren „Kranich oder Hane“ sofort nach Gebrauch zu schließen ist, um kein Wasser zu vertun (U. 8, 955).

Zur Neustädter Schuhbäuerschaft gehören die Nr. 43–55, 1–14, 26–29; zur Goschenbäuerschaft Nr. 15–25, 30–42.

Auch auf dem Neustädter Markt standen ursprünglich kleine Häuschen mit Erd- und Zwischengeschoss und einem auskragenden Obergeschoß. Die ganze Anlage dieses um die Kirche gruppierten Viertels ist durchaus regelmäßig,



Fig. 346. Neustädter Markt 30. Ehemaliges Holzhaus.

mit gleichgroßen Baublöcken, also von vornherein durch Zusammenlegen verschiedenster Grundstücke und Neueinteilen von Baustellen entstanden. Nur die Westseite des Marktes nach der Wollenweberstraße zu sowie die Südseite der Kesslerstraße hinter dem Walle bilden eine Ausnahme; dort sind teilweise sehr tiefe Grundstücke, hier Längsgrundstücke im oberen Teil (Vogtei und Loge).

Das zu den ältesten Häusern Hildesheims gehörende Pfarrhaus St. Lambert

Nr. 38 (früher 902) von 1444 ist bereits S. 182 besprochen. Aus der gleichen Epoche die Häuser Nr. 33 (früher 897), Nr. 34 (früher 898), Nr. 36 (früher 900), alle drei drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., Dreieckzier; Nr. 43 (früher 639), vier Spann lang.

Auf der Ostseite Nr. 22 (früher 750) und Nr. 23 (früher 751) beide sog. Buden, zwei bzw. drei Spann lang, EG. und OG. enthaltend und letzteres von 1499 (siehe früher Kurien S. 182). Alle mit der charakteristischen Dreieckzier in Schwelle und Konsole.

Etwas jünger das gleichfalls gotische Haus

Nr. 51 (früher 657) drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., mit Schachbrettmustern in den Schwellen und Konsolen. Datirt: 1538.

Auch die Häuser Nr. 44—46 gehören noch zu dem gotischen Typus.

Nr. 32 (früher 896) 6 Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., mit Vorhangbogen (Mitte XVI. Jahrh.), Tür XVIII. Jahrh.

In die gleiche Zeit wie Nr. 32 gehört das hübsche 1862 umgebaute Eckhaus

Nr. 15 (Fig. 345, Tafel XXXIV, links) 6 Spann im OG. lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG. Mit Flechtband in der Setzschwelle des OG., darunter Inschrift:

De war heht ist tho himel geflogen · de trwe ist overt wilde meer
getogen · de gerechticheyt ist allenthalven vordreven · de untrwe (allene ist
gebleven).

Konsolen mit Schachbrettmustern. Der angebaute Erker, zwei Spann breit, nur im Erd- und Zwischengeschoß sitzend, ist unten mit jonischen Säulchen, oben mit korinthischen Kandelabersäulchen geschmückt und enthält zwei Reliefs: MINERVA — (eine in dieser Form in Hildesheim nur einmal vorkommende Darstellung, als Frauenfigur mit großer Turnierlanze, Schild mit Gorgonenhaupt und Eule), während im zweiten die Venus gleich der am Neustädter Rathaus in einem von zwei Tauben gezogenen Wagen mit brennendem Speer, Amor mit zielendem Bogen vorherfliegend, durch die Wolken fährt. Zahnschnitt und Konsölchen dienen als Füllbalken zwischen den stützenden unteren Konsolen. Im Hause kleine Dockentreppe in Art des Josefinums, Tür aus gleicher Zeit, also drei Bauzeiten an dem kleinen Gebäude vereinigt. Messingtürklopfer im Römer-Museum.

Das an der andern Seite der Güntherstraße stehende Eckhaus

Nr. 14 (früher 672) ist gotisch, sieben Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG. mit acht Spann breitem Giebel nach der Güntherstraße. Füllbretter.

Sehr gut erhalten im untern Teile ist das Haus

Nr. 13 (früher 892A) vier Spann lang, EG. mit ZG., zwei vokr. OG. von 1618 mit reichem Flachornament, langen Kandelabersäulchen im Erdgeschoß (mit Burgstr. 7 verwandt), hermenartige Pilaster im ersten, jonische im zweiten OG. Reiche Konsolen mit Zahnschnittleisten als Füllbalken. Das Nachbarhaus

Nr. 12 (früher 670) vier Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG. mit Rollkonsolen ist stark verbaut.

Reste von Renaissancemotiven (Brustfelder mit SPES, FORTITVDO) in der anstoßenden Nebenstraße am Hause Nr. 4.

Im Mittelpunkte des Platzes die Schenke (siehe früher S. 129) sowie das anstoßende gotische Haus, ehemals Gymnasium, Nr. 28 (früher 908, 908A) ein schöner, sechs Spann langer Giebelbau aus EG. mit ZG. und zwei vokr. OG. sowie zwei vokr. Dachböden bestehend. Rollkonsolen, Vorhangbogen, unterster Boden mit Aufzugluke, Brustgesims, Zahnschnittleisten. Stattliche Längsfront von elf Spann Länge nach der Lambertikirche.

Ein leider abgebrochenes Haus, Nr. 30 (894) zeigt Fig. 346 (S. 369).

Aus dem Ende des XVII. Jahrh. sind die Häuser

Nr. 37 (früher 901) mit sieben Fensterachsen, dreistöckig, mit Bauinschrift: ANNO 1674, mit dreiachsigem Erker im Obergeschoß mit Andreaskreuzen in der Brüstung. Die Diele dieses Hauses erwähnenswert. Sie gibt durch die geschickte Lage der Treppe reichlich Raum für Aufstellen von Tischen usw., auch die Form ihrer Docken ist sehr elegant.

In das Ende des XVII. Jahrh. gehört

Nr. 49 (früher 645) ein stattlicher Bau, sechs Achsen breit, mit umgeb. EG. mit ZG., ausnahmsweise mit großen Knaggen sehr weit ausladendem ersten OG. und wenig ausladendem zweiten OG., mit Zwerghaus. Inschrift:

5. 7. BRIS · ANDREAS · SIDEN · ANNO 1665.

ein sehr wertvolles Baudatum; verwandt diesem

Nr. 48 (früher 644). In diesem 1886 umgebauten Hause die Reste eines sehr schönen Renaissanceeinsturzes, der wohl dem ältern Bau an dieser Stelle entstammte und jetzt vorne in der Einfahrt vermauert ist. Inschrift der Kartusche:

MEA · SORS · DEVS

VNDE · IVVABOR

ANNO · 1600.

beiderseits Wappen. Das linke geteilt; Kopf zwei stachelige Kugeln, Fuß Stern, Initial: MIS D. Das rechte geteilt; Kopf: zwei halbe Köpfe, Fuß gespalten; (h.) rechts ein halber Kopf, links Farbe oder Metall. Die alte Wetterfahne ist im Andreas-Museum; am fünf Spann langen Bau selbst korinthische Kandelabersäulchen im EG. und ZG.

Die meisten Häuser der Nordseite des Marktes sind aus dem XVIII. Jahrh., so Nr. 4 (früher 655), Nr. 5 (früher 656 (57), Nr. 6 (früher 658), Nr. 47 (früher 643). Nr. 50 und 52 sind jüngere Bauten.

Zur gleichen Baugruppe gehören Nr. 9 (früher 661) und Nr. 10 (früher 662). Die Diele (Fig. 344, S. 368, Grundriß und Schnitt) jenes Baues ist um 1700 errichtet. Ihre Anlage ist sehr reizvoll durchgeführt. Ein Podest führt mit zwei Läufen zur Tür der links im Erdgeschoß über dem Keller erhöht liegenden Zimmer, der durch eine Tür unter dem Podest zugänglich ist. Der eigentliche Ausgang zum Obergeschoß liegt im Hintergrunde links, wobei sehr malerisch der Zugang zum Zwischengeschoß von einer kleinen Galerie aus erfolgt. Am älteren Hinterhaus die Inschrift C · H · H · 1667.

Die Diele des abgebrochenen Hauses Nr. 53 (früher 649) ist abgebildet bei Lachner S. 100. Sie stammte nach dieser Quelle von 1545 (?). (Vgl. auch unsre Fig. 347, Taf. XXXXI links oben.) Das Haus trug nach Mithoff, S. 179 die Inschrift:

Hedden wy alle eynden geloven.
 Godt uñ gemeñ nut (Wohl der Allgemeinheit) vor ogen.
 Enne elen uñ recht gewicht.
 Guden frede vn recht gericht.
 Enn munte (Münze) vñ gudt geldt.
 So sthunde idt wol in aller weldt.
 Anno dnī · m · v · xiv (1514). Ludike Bode.

Das ehemalige Haus Nr. 15 (früher 703) von 1581 trug (nach Buhlers Haussprüche S. 16) die Inschrift:

GODT IST DIE ANFANGH VND DAS ENDE
 DER WIRT MEIN GLVCK UND VNGLVCK ZV
 EINEM SELIGEN ENDE BRINGEN.



Hildesheim.

Stuckdekorationen
des XVIII. Jahrh. II.

Oben Fig. 338.
Wollenweberstrasse 66.
Haus Blum.

Unten Fig. 357.
Kesslerstrasse 57.
Unteres Eckzimmer.
(1739.)

Zur Neustädter Schuhbäuerschaft gehört auch der westliche Teil der
Güntherstraße.

Der Name stammt von der angesehenen Familie Gunteringe, welche Geschichte. 1347 genannt wird; im XVI. u. XVII. Jahrh. in Gunterstraße verwandelt (vgl. Döbner, S. 68). 1347 Guntheringhe strate (U. 2, 13), Guttingestrate im

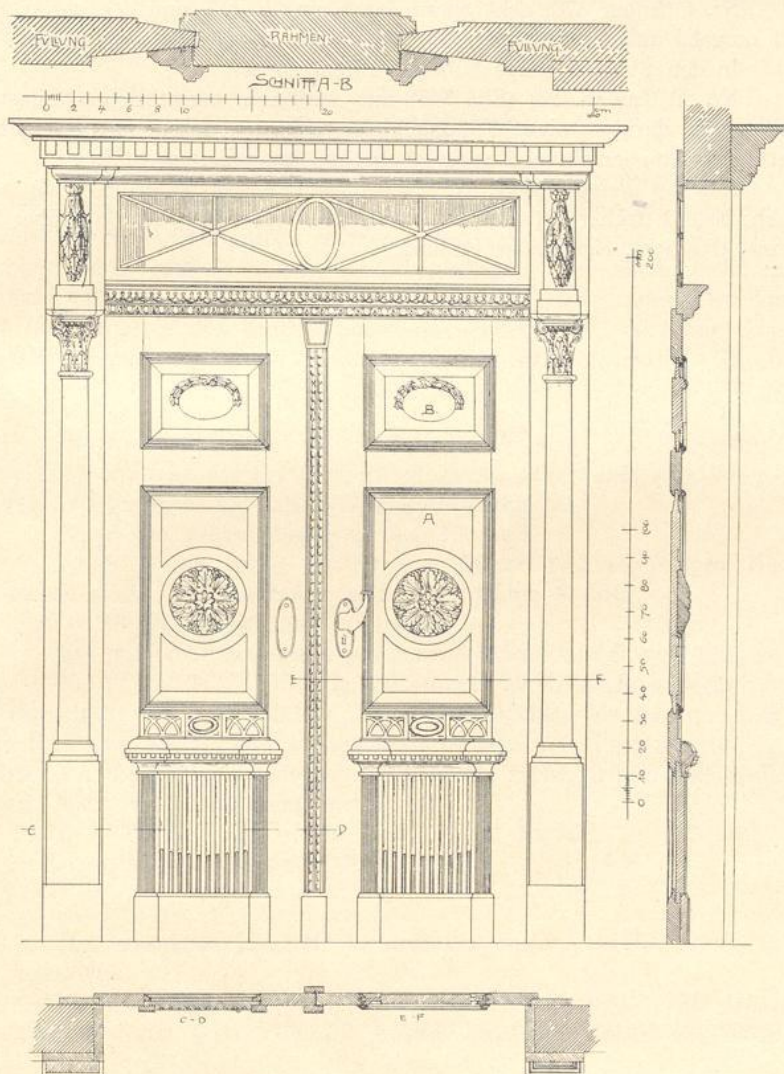


Fig. 348. Güntherstraße 20. Biedermeiertür.

XV. Jahrh. Zur Goschenbäuerschaft gehören: Nr. 20—44; zur Neustädter Schuhbäuerschaft: Nr. 1—19.

Be-
schreibung.

Die Güntherstraße hat nur wenige alte Häuser:

Nr. 44 (früher 742) vier Spann lang, umgeb. EG. und ZG., vorkr. OG. mit Flechtbändern, gotisch wie der Nachbar Neustädter Markt 15.

Nr. 43 (früher 741) fünf Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG., mit Bogenfries in der Setzschwelle, gekröpftem Brustgesims, Rollwerkkonsolen (Mitte XVI. Jahrh.). Gleiche Motive wie Nr. 43 an

Nr. 4 (früher 676) acht Spann lang, umgeb. EG. und ZG., vorkr. OG., (1883 umgeb.) und Nr. 6 (früher 678) vier Spann lang, sonst wie Nr. 4.

In den Straßen einige hübsche Türen, so an:

Nr. 20 (früher 724) (Fig. 348) mit seitlichen korinthischen Pilastern. Fruchtzapfen darüber, obere Füllung kleine Gehänge, untere mit geschnitzter Rosette (Biedermeierzeit) und vorgeschobenem, kanneliertem Sockel.

Aus der gleichen Zeit: Nr. 21 (früher 725), Nr. 35 (früher 735) beide einfach; Nr. 10 (früher 681) mit hübschem Messingbeschlag, Nr. 38 (früher 738) Tür mit Oberlicht, eigenartige Füllung.

3. Die Goschenbäuerschaft

umfaßt das südöstliche Viertel der ehemaligen Neustadt: Annenstraße, Osthälfte der Goschen- und Keßlerstraße, Ostseite der Knollenstraße und einige Häuser der Güntherstraße.

Die Annenstraße.

Früher „im Poggenhagen“ genannt; 1871 Annenstraße umgetauft; Geschichte. der erste Name folgerichtig nach den Fröschen, die ihre Stimmen aus dem parallel ziehenden Stadtgraben ertönen ließen. (Vgl. Plan von 1763.) By dem Pogghenhaghen 1428 (U. 4, 17); der Poggenhagen auch als Bezeichnung des Grabens 1457 (U. 7, S. 634), der damals vertieft wurde; auch über Fischen und Instandhalten des Grabens existieren Urkunden (U. 7). Zur Goschenbäuerschaft gehören: Nr. 8—44, zur Neustädter Schuhbäuerschaft Nr. 46—54.

Die Annenstraße ist wie ein Teil der Goschen- und Keßlerstraße im Jahre 1633 während der Belagerung (vgl. S. 29) abgebrannt und durch Neubauten fast gänzlich ihres alten Charakters entkleidet.

Reste von Vorhangbogen an den Häusern:

Nr. 8 (früher 697) bis Nr. 12 (früher 698) ehemaliges Hospital St. Annae sowie Dreizehnarmenhospital, vgl. früher S. 104.

Nr. 13 (früher 699) mit Dreieckzier.

Ein gut erhaltenes Haus mit schönem Schnitzwerk von 1621 ist

Nr. 37 (vgl. Taf. XXIII, Fig. 349 unten) vier Spann lang, dreigeschossig, Untergeschoß mit korinthischen Kandelabersäulchen, Zwischengeschoß mit jonischen, das oberste mit kurzen korinthischen über Postamenten. In den Brüstungen die Darstellungen von: prudentia, robur, temperantia, patientia, unten: fides, spes, caritas und justitia.

Das Türoberlicht außen und innen barock; im Türsturz zwei (undeutliche) Hausmarken und Jahrzahl 1621.

Das ehemalige Haus Nr. 15 (früher 703) trug (nach Mithoff, S. 181) die Inschrift:

GODT IST DER ANFANCH VND DAS ENDE DER WIRD MEIN
GLVCK VND VNGLVCK ZV EINEM SELIGEN ENDE BRINGEN.

Die Goschenstraße.

Geschichte.

Ursprünglich bis gegen 1500 Goslarschestraße (Döbner, Studien S. 67); Goslersche strate 1317 (U. 1, 691); in platea Goslariensi 1360 (U. 2, 162); Goszlersche strate 1472 (U. 7, 710). Zur Wollenweberbäuerschaft gehören Nr. 1—7, 77—90; zur Goschenbäuerschaft Nr. 8—30, 41—76.

Be-
schreibung.

Aus der gotischen Zeit:

Nr. 74 (früher 811), vier Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG.; mit doppeltem Flechtband in der Setzschwelle, Schachbrettzier in den Konsolen (wie Marktstr. Nr. 13, Fig. 353), S. 190. Tür: Biedermeierzeit.

Aus der gleichen Zeit die drei Spann langen Häuschen Nr. 72, 73.



Fig. 350.
Goschenstraße 51: Rokokotür

Aus der Frühzeit der Renaissance stammen:

die Häuser Nr. 46, 47, 48 (früher 781, 782, 783), sechs bzw. drei Spann lang, EG. mit ZG., vorkr. OG. von einheitlichem Charakter, Doppelrosetten in den Brüstungen, gedrehtem Stabprofil und Flechtband in der Setzschwelle, gekröpfte Gesimse im Obergeschoße. Am massiven Kellerhals von Nr. 46 die Jahrzahl 1558; dieses (mit jetzt Nr. 47) ein einheitlicher Bau mit großer rundbogiger Torfahrt mit gedrehten Stäben als Zier. An Nr. 48 Rest des alten Einganges erkennbar, jetzt Biedermeiertür.

Am östlichen Ende der Goschenstraße eine Gruppe zweier Häuser der Spätzeit des XVII. Jahrhunderts:

Nr. 28 (früher 774) jetzt Losebecker Hof, 1650 errichtet, ein Bau aus ursprünglich zwei Häusern von je sechs Spann Länge, EG. mit ZG., vorkr. OG. Die rechte (östliche) Hälfte mit ehemals spitzbogiger Tür, die linke mit noch erhaltener rundbogiger Torfahrt und Beischrift:

HANS SCHMIDT 1650 ILSE FRITAG

sowie zwei Wappen, das linke: geteilter Schild, unten Totenkopf, das rechte mit drei gekreuzten Dreschflügeln. Rechts oben an einem Pfosten des Zwischengeschoßes DANI · RAVTHE, darunter Zimmermannsgerät (Axt, Winkel und Zirkel) als Zeichen des Meisters. Obergeschoß mit Rollkonsolen, Setzschwellen mit gedrehten Stäben und Perlenreihen, Füllbalken aus mehrfachen Zahnschnittreihen, Konsölnenfries an der Setzschwelle; ebenso unterm Dach. Inneres ganz umgebaut; einige alte Türen erhalten; der Erdgeschoßsaal mit Bretterverkleidungen.

Etwas jünger ist Nr. 49 (früher 784) datiert 1670, sonst einfach.
Aus dem XVIII. Jahrh. stammen: Nr. 51 (früher 786), dreistöckig, fünf Fensterachsen, EG. umgebaut. Inneres gut erhalten; Decken wie im Gymnasium Mariano Josephinum, Windfang mit geschweiftem Oberlicht. Hübscher etwas manierierter Rokokoegang (Fig. 350).

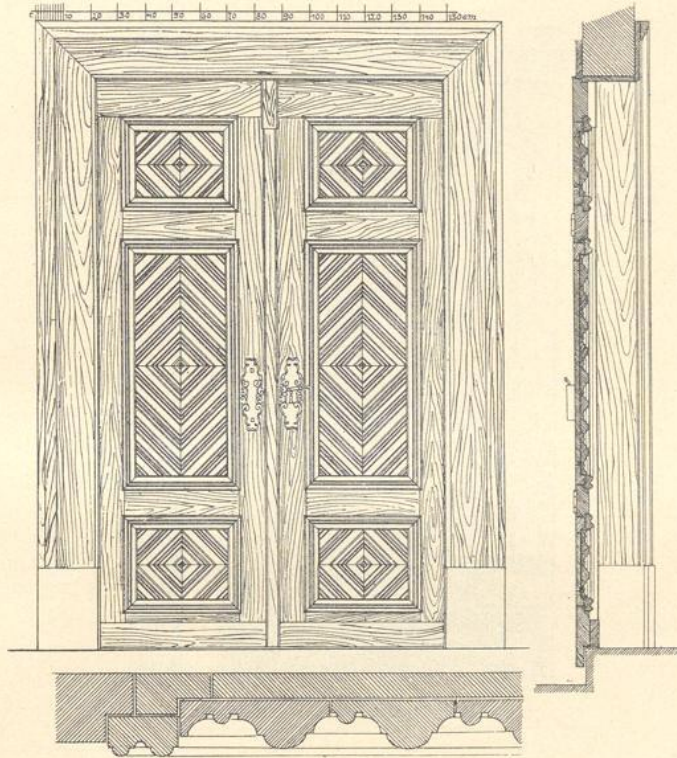


Fig. 351. Goschenstraße 77. Haustür.

Nr. 23 (früher 69) dreigeschossig, fünf Fensterachsen breit, zeigt an der ehemaligen Einfahrt die Inschrift:

In 37 Psalm in 37 Vers stehet geschrieben: Bleibe from und halte dich gerecht den solchen wird es noch woll gehen zu letz. Anno 1715.

Originelle barocke Tür.

Nr. 7 (früher 930), zweistöckiges Haus mit sechs Achsen, Schild mit Schrift in großen Buchstaben:

Witwenhaus der Brüder
Prediger zu St. Lamberti
Erworben durch die erste

Neustadt-Hildesheim
sche Lotterie und gekauft
am 15. Martii · 1747 ·

An dem sonst glatten Hause die Inschrift: HIS CVLPATVR AB ILLIS.
Dient seit 1747 als Pastorenwitwenhaus.

In der Straße einige bemerkenswerte Türen:
Nr. 21 (früher 767), verdoppelte Brettertür mit schönem eisernen
Türklopper.

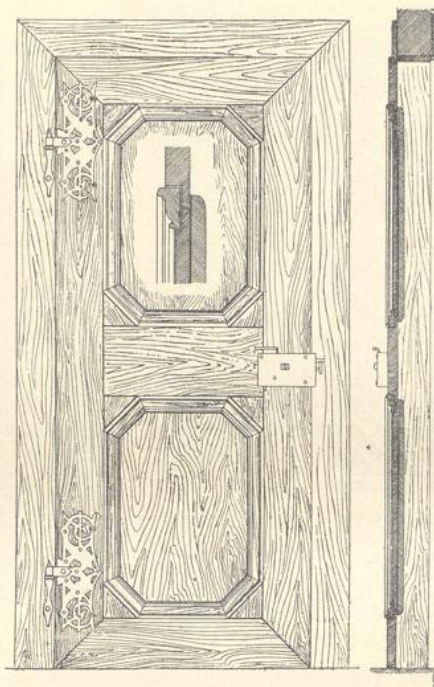


Fig. 352. Goschenstraße 77. Zimmertür.

Nr. 77 (früher 931), einem gotischen Hause mit Dreieckzier, eine äußere und eine innere Tür besonders erwähnenswert. Jene (Fig. 351) als doppelte Brettertür ausgebildet (in der Zeichnung muß die Fuge zwischen Füllwerk und hinterem Brett durchlaufen). Die innere sehr ansprechende Tür (Fig. 352) hat gestemmten Rahmen und Füllungen, welche durch aufgenagelte Profile (sog. aufgesetzter Kehlstoß) außen und ein Brett auf der Rückseite gehalten werden.

Nr. 88 (früher 942), wie Goschenstr. 77.

Hübsche Biedermeiertüren zeigen: Nr. 60 (früher 796), Nr. 9 (früher 755), diese mit Rosette in der oberen Füllung; ebenso Nr. 87 (früher 419).

Nr. 18 (früher 764), zweiflügelige schöne Tür mit flott geschnitztem Bandwerk, ebenso Nr. 69 (früher 806) mit Oberlicht.

Die Knollenstraße.

Früher Knorrenstraße nach einer Hildesheimer Neustädter Familie Geschichte. genannt. Zur Wollenweberbäuerschaft gehören Nr. 6 bis 14; Nr. 1—5 zur Goschenbäuerschaft.

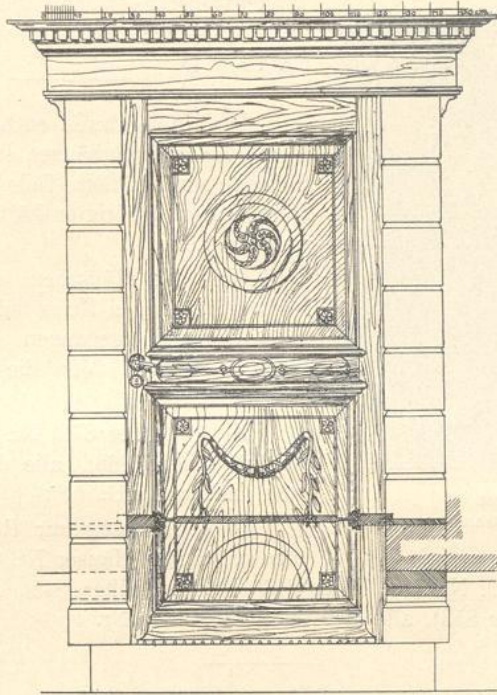


Fig. 353. Knollenstraße 6. Biedermeiertür.

Nr. 6 (früher 887), gotisches Eckhaus, EG. und OG., Dreieckzier Be- (Fig. 353). Das gotische Haus ist mit hübscher Tür des XIX. Jahrh., Bieder- schreibung. meierzeit geziert (Fig. 352), Rahmen gestemmt, die Füllung geschnitzt mit eingeschobenem Kehlstoß im Rahmen sitzend, in der oberen Füllung eine Sonne.

Nr. 3 (früher 816), vier Spann lang, sonst wie Nr. 6.

Die Keßlerstraße.

Geschichte.

Nach den Kesselflickern (Kedeler) benannt. Ketelerstrate 1320 (U. 1, 717); Kettelerstrate, Ketelerestrate, Ketelerstrate, bis ins XVI. Jahrh. Der Hof des Dompropstes auf der Neustadt wird zuerst 1585 (U. 8, 967) erwähnt, er lag an Stelle der jetzigen Loge; der Vogt bewohnte etwas weiter westlich die Vogtei. Die Dompropstei brannte im September 1633 ab (siehe S. 29). Zur Wollenweberbäuerschaft gehören Nr. 1—11 und 78—92; zur Goschenbäuerschaft Nr. 12—77.

Be-
schreibung.



Fig. 354.
Keßlerstraße 57. Einfahrtstor zur Loge.

Die Keßlerstraße enthält vorwiegend kleine Ackerbürgerhäuser, sog. Buden. Die Südseite zum größten Teile zur ehemaligen Dompropstei gehörig enthält die Großvogtei und die Loge.

Von den Häuschen, die größtenteils im Dreißigjährigen Krieg bei der Belagerung 1633 zugrunde gegangen sind, sind nur wenige erhalten. Von diesen als gotisch anzusprechen:

Nr. 1 (früher 876) Nr. 17 (früher 824), Nr. 82 (früher 866), alle drei drei Spann lang, EG. und ZG.

Dem Übergang zur Renaissance sind zuzuweisen die Häuser Nr. 80 (früher 864), Nr. 58 (früher 842), Nr. 59 (früher 843), Nr. 61 (früher 845), dieses von 1583 und Nr. 69 (früher 853), alle vier im Aufbau wie Nr. 1.

Aus dem XVIII. Jahrhundert stammen nachstehende Bauten:

Nr. 57 (früher 841). Das Grundstück enthält das schönste Bauwerk des XVIII. Jahrhunderts in Hildesheim: die St. Johannes Freimaurerloge Pforte zum Tempel des Lichtes. Ursprünglich war das Haus die Kurie des Dompropstes der Neustadt, von dem es die Loge 1804 nach der Säkularisation für 3500 Rthlr. erwarb und 1805/6 im Inneren, im oberen Geschoß zu Sälen verwandelt, umbaute.

Die Tür der Einfahrt (Fig. 354) ist in ihrer charakteristischen Einfachheit sehr anziehend, mit Flachbogen, geradem Gesims, gestützt durch ein Konsol, im Flügel eine kleine Fußgängerpforte: Rechts und links in den Ständern die traditionellen Hundeköpfe (verstümmelt).

Der Hof macht einen unvergleichlich stimmungsvollen Eindruck (Taf. XXXV, Fig. 355). Der Bau selbst krönt die Wohnbaukunst Hildesheims im ersten Drittel des XVIII. Jahrhunderts. Hinter großen Bäumen steht



Fig. 355. Loge, Kesslerstrasse 57.
(1730.)

Hildesheim.

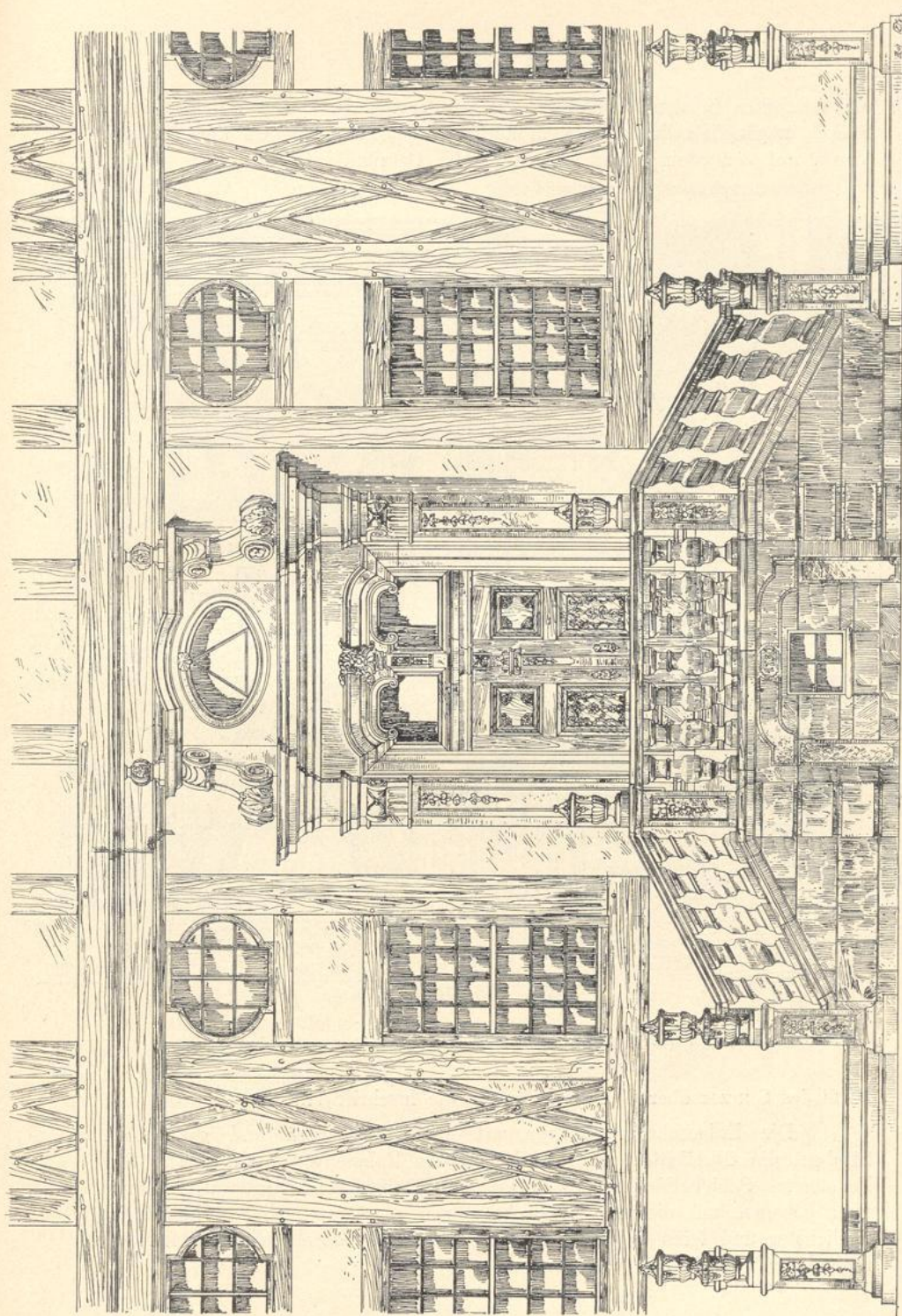


Fig. 356. Kellersstraße 57. Logge, Erdgeschoß nebst Portal und Freitreppe, Aufriß 1730.

ein vorzüglich in den Verhältnissen abgewogenes Holzhaus, auf massivem Sockel, zugänglich durch eine breite Freitreppe mit Docken und schönen Vasen auf den Steinpfosten (vgl. auch die Detailansicht, Fig. 356). In der

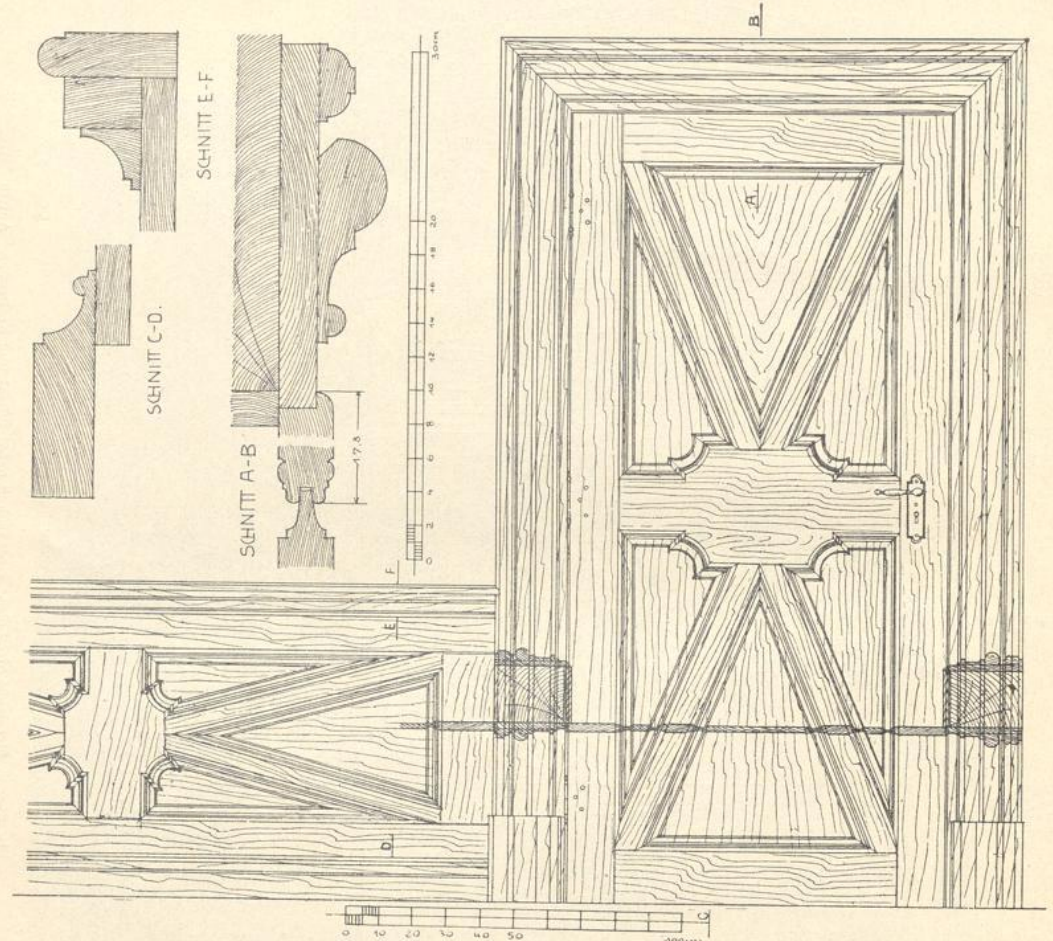


Fig. 358. Keßlerstraße 57. Loge. Erdgeschoß. Unteres Eckzimmer. Wandverkleidung.

Mitte des Sturzes über dem Kellerfenster die Inschrift 1730.

Die Erdgeschoßarchitektur mit großen Ständern und gekreuzten Streben, die Oberlichte sehr glücklich in das Rahmenwerk eingepaßt. Die Fenster mit Schiebeflügeln. Das Portal ist in Stein durchgeführt, im Grundriß flach gebogen, um die perspektivische Wirkung entsprechend zu erhöhen, in zierlichster und feinsten Weise in den Einzelheiten durchgearbeitet, hervorragend die Technik der Ausführung.

Das gleiche ist von dem inneren Ausbau zu sagen. Der linke Ecksaal in ursprünglicher Art erhalten, wirkt sehr gut; hübscher Kamin, Stuck

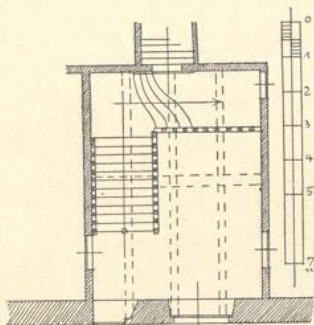


Fig. 359. Keßlerstraße 57. Diele. Grundriß.

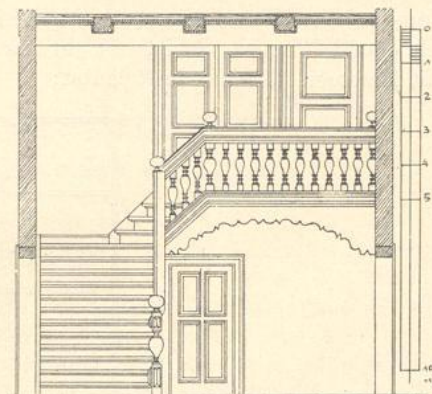


Fig. 360. Keßlerstraße 57. Diele. Schnitt.

an der Decke nebst großer ornamentierter Voute, in die die Stichkappen der sog. Ochsenaugen (der flach gelagerten Fenster) sehr geschickt einschneiden. (Taf. XXXXIII, Fig. 357.) Eingelegerter Parkettboden. Die Türen mit reichen Umrahmungen, die Flügel selbst mit gekreuzten Rahmstücken höchst eigenartig ausgebildet (Fig. 358). Der Flur und die jetzt rechts abgetrennte Küche bildeten ursprünglich eine große Diele. Die Treppe zum Obergeschoß ist bei aller Einfachheit der Anordnung doch klar und monumental.

Sehr geschickt ist der Eingang zu dem Obergeschoß in die Mitte des Podestes nach rückwärts verlegt, während nach rechts der Korridor hier zum allein angeordneten Zwischengeschoss (Grundriß: Fig. 359, Schnitt: Fig. 360, Döcke: Fig. 361) weiterführt. Der Unterzug des Podestes ist reich profiliert; die gedrehten Döcken gefällig im Kontur; die Formen des gesamten Ausbaues Behaglichkeit und Wohnlichkeit ausdrückend.

Im Obergeschoß liegt ein großer nicht zugänglicher Saal.

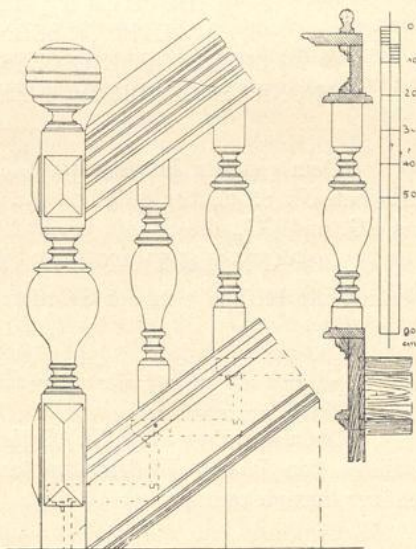


Fig. 361. Keßlerstraße 57. Diele. Treppengeländer

In die gleiche Zeit gehört:

Nr. 69. Dreistöckiges Haus, fünf Achsen Front, erbaut durch den Kanonikus und Senior Walther Schmedding 1740; der Grundriß typisch, das Haus in allen Einzelheiten gut erhalten (Fig. 362). Über der Tür Inschriftschild und Wappen, Schild mit (h) nach rechts aus Wolken ragendem Arm mit Hammer. Die Inschrift lautet:

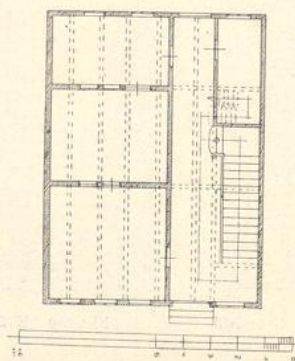


Fig. 362. Keßlerstraße 69. Grundriß.

ADMODVM REVERENDVS DOMINVS
WALTERVS SCHMEDDING INSIGNIS
COLLEGIATÆ ECCLESIAE AD STAM CRUCEM
CANONICVS SENIOR ME FIERI FECIT ANN MDCCXL · (1740).

Dem gleichen Jahrhundert gehören an die beiden kleinen Ackerbürgerhäuschen Nr. 83 (früher 867) und Nr. 84 (früher 868) vier Spann lange Buden aus EG. und OG., dieses mit Inschrift:

JOHANN HARTMAN ISER, DOROTHEA ELISEBET BESTEN
(beachte die kleinen t in der Schrift).

In die Spätzeit des XVIII. oder den Anfang des XIX. Jahrhunderts fallen die beiden Häuser:

Nr. 91 (früher 874); Nr. 92 (früher 875) beide noch mit Freitreppen; letzteres von Baurat Wellenkamp, angeblich um 1830 erbaut? mit Resten schöner Innendekoration.